

Beipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

In bezug durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Duerstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Die spanischen Vorgänge.

Leipzig, 22. Juli. Nicht der Ministerwechsel in Spanien, wol aber die Empörungen, welche namentlich seit der zweiten Hälfte des Juni das Land durchwühlten, sind noch sehr unklar, am unklarsten jedoch diejenige, welche am 15. Juli dem Rücktritt des Ministeriums Espartero folgte, den Präsidenten der verlagten Cortes, General Infante, an ihrer Spitze sah und nach ihrer Niederwerfung in der Residenz nimmere in Saragossa ihre blutige Fortsetzung findet. Wir erhalten alle Nachrichten über die spanischen Vorgänge aus Paris, durch inspirirte Federn tendenziös gefärbt. Denn der Napoleonismus muß principiell der entschiedenste Gegner des constitutionellen Princips sein, welches Espartero, trotz aller Strenge bei momentanen Nothzügen, consequent festgehalten hat. Wer im Kämmerlein des orientalischen Kriegs die Beachtung der spanischen Zustände nicht aus den Augen gelassen hat, wird sich genau entsinnen, daß die inspirirte französische Presse keinen Augenblick ihre wenig günstige Beurtheilung Espartero's fallen ließ. Der Napoleonismus hat ihm keinen Augenblick vergeben, daß er keine specielle Hofpolitik neben der feingigen duldet, daß er mit aller ihm zustehenden Macht die Königin Isabella zwang, die Constitution zu halten und den von ihm für nothwendig befundenen Mafregeln nicht hinderlich entgegenzutreten.

Schon als das Dekamortisationsgesetz (1. Juni 1855) ins Leben trat und Isabella es nur mit großem Widerstreben unterzeichnet, der Klerus aber aller Orten Volksdemonstrationen dagegen emporgewirbelt hatte, und obgleich vom spanischen Hofe die Fusion der bourbonischen und orleanischen Häuser begünstigt wurde, obgleich der Carlismus unter solchen Umständen sein Haupt wieder erhob — trotz alledem ließ sich doch schon damals erkennen, daß Frankreich um des anticonstitutionellen Princips willen das Ministerium Espartero nur fast widerwillig in seinen Bestrebungen zur Ordnung des Landes unterstützte. Schon damals versicherten die officiösen Stimmen aus Paris, wie General Narvaez, der Verbannte zu St. Leon, der Einzige sei, dessen feste Hand auf dem von der Revolution durchwühlten Boden die Ordnung herzustellen und der Regierung das erforderliche Ansehen wiederzugeben vermöge. Man ging selbst weiter. Man behauptete, die Carlisten hätten ihm die lockendsten Versprechungen gemacht, falls er sich an ihre Spitze stellen wolle; allein er habe, ungeachtet er ebenso wenig die Königin Isabella als ihre Mutter zu loben habe, beiden Königinnen seine unverbrüchliche Treue zusichern lassen, ja sogar mit dem Besatze, daß er mit seinem Degen der Tochter Ferdinand's VII. zu Weisheit stehe. Es sei also wahrscheinlich — ließen sich schon damals dieselben Stimmen vernehmen —, daß Narvaez, falls die Revolution in Spanien weitergreife, berufen werde, wieder eine große Rolle zu spielen, „nachdem Espartero's Unfähigkeit, die Zügel der Regierung unter so schwierigen Umständen weiterzuführen, immer klarer ans Tageslicht trete“.

Unterdessen sind 13 Monate verfloßen. Man muß heutzutage, wo die Presse von den Centralbureaus so fast ausschließlich beherrscht wird, für solche Dinge ein gutes Gedächtniß haben. Sind sie auch keine Documente, so doch vortreffliche Ariadnefäden zur pragmatischen Verknüpfung plötzlicher und unerwarteter Vorgänge. Man hat sich in Paris schwerlich darüber gewundert, daß ein Jahr nach jenen Ausprüchen der Rücktritt Espartero's endlich bewerkstelligt worden ist, denn die Einflüsse des Napoleonismus haben nicht aufgehört, darauf hinzuwirken, und O'Donnell's Rivalität sowie die tiefe Misstimmung der Königin Isabella nebst der gesammten Hofpartei gegen den Siegesherzog haben diese Wirkungen, wenn auch aus andern Gründen, treulich unterstützt. Nur einen Moment der Pause gegnerischer Einwirkung von außen her gegen Espartero hat es gegeben. Es war dies im Winteranfang vorigen Jahres, als die Westmächte den Beitritt der europäischen Mittelstaaten zur gegenrussischen Allianz so eifrig betrieben. Damals war Espartero den französischen Blättern zufolge plötzlich Spaniens einziger möglicher Lebensretter und Gouvernator. Denn bekanntlich hatte er die Verhandlungen wegen des Anschlusses an die Allianz mit großem Geschick so geführt, daß man in Paris täglich die Unterzeichnung der Acte erwarten mußte. Zugleich hatten die bekannten Enthüllungen über die Zusammenhänge der Carlisten mit Rußland und Neapel, ferner die von Espartero entdeckte Hofverschwörung zu Aranjuez, welche für ihre Zwecke selbst die Benutzung der hieratischen, demokratischen und socialistischen Parteibewegungen nicht gescheut hatte, den Tuilerien wol klar gemacht, daß man Espartero schonen müsse, um an Spanien nicht eine noch unliebsamere Nachbarschaft zu bekommen und dabei die Einflüsse zu verlieren, die man doch immerhin selbst auf Espartero geltend zu machen wußte.

Freilich als der Friede geschlossen war, vergaß sich dies sehr rasch. Man mochte irgendeine Katastrophe durch die Cortes erwartet haben, nicht aber, daß Espartero, dessen Popularität die stärkste blieb, sich dem Mini-

sterium, also auch seinem Rivalen O'Donnell, und dadurch vice versa diese mit sich solidarisch verbinden würde. Zugleich waren die französischen Finanziers mit Spaniens industriellen und finanziellen Verhältnissen seit Concessionirung der Creditgesellschaften, Vergebung großartiger Eisenbahnbauten u. zu tief verflochten, als daß dies nicht wesentliche Rücksichten aufgelegt hätte.

Aber offenbar blieb man doch von den verschiedensten Seiten bemüht, Espartero's Bedeutsamkeit, theils factisch, theils in der öffentlichen Meinung mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen. Da die Regierung nach fortwährend mit der ihr von den Cortes (Mai 1855) übertragenen Ausnahmegevalt herrschte und die Enderathung der Constitution durch die Constituante noch lange auf sich warten ließ, so erschien O'Donnell freilich als der eigentlich leitende Geist. Nicht in gleicher Weise, wie Espartero, vom Klerus angefeindet, vermochte er allerdings mit seiner Autorität sehr Bedeutendes zu wirken. Am Hofe beliebter als Jener, wurde es ihm leichter, durch formelle Concessionen wenigstens Compromisse zwischen diesem und den liberalistischen Nothwendigkeiten der jetzigen Regierung herzustellen, die Mittelpartei, welche sich in den Cortes bildete, auflöste und beim Anblicke der Mai- und Junirevolten wieder bildete, gruppirt sich gleichfalls um O'Donnell. Immer entschiedener und eigenmächtiger trat dieser nunmehr gegen den Ministerpräsidenten auf; immer dictatorischer faßte er seine Stellung. Dies schien in Paris fast mehr als gern gesehen zu werden, und wer die Dinge einigermaßen beobachtete, konnte daran nicht zweifeln, daß die Vertagung der Cortes nach Beendigung der Constitutionsberatung das Signal sein werde, um den Siegesherzog zum Rücktritte zu nöthigen.

Es gelang, aber nur durch einen Abseignungsbrauch der Königin. Also nur äußerlich hatte bis hierher das Calcul nicht getäuscht. Der Moment schien jedoch um so günstiger, um die von den Ausnahmezuständen gegebene absolute Stellung der Regierung in eine principielle überzuführen, als die sogenannten socialistisch-communistischen Revolutionen in fast allen bedeutendern Provinzen alle Befehlenden der energischsten Uebung der Regierungsgewalt geneigt stimmte. Wie diese Zustände socialistisch-communistisch beitet wurden, so hatte sich überdies in den Nachrichten schon längst für die fortbauenden Bewegungen nur der Name republikanisch und demokratisch festgesetzt; von einer progressistischen, d. h. constitutionellen, nicht bloß scheinconstitutionellen Partei in den Cortes und Volk war keine Rede mehr. Ganz dieselbe Art und Weise, wie es seit Jahren auch anderwärts gewöhnlich, wenn man vom constitutionellen Princip zum scheinconstitutionellen Absolutismus den Uebergang macht!

Spanien indessen scheint noch nicht soweit in der Ermattung gekommen, um den Schlag der Vollendung ruhig hinzunehmen. Offenbar ist die madriker Revolution für die Treiber zum Sturz Espartero's ganz unerwartet gewesen. Sowie er gestürzt oder vielmehr abgesetzt war, brach sie los; die Nationalgarde socht gegen die Linie, welche erst nach dreißigstündigem Kampfe und da nicht vollständig siegte. Die Nationalgarde ist aber das Bürgerthum; darin liegt der deutlichste Gegenbeweis gegen die sofort ausgesprochene Behauptung, auch die madriker Erhebung sei socialistisch-communistischen Ursprungs. Die Königin, erschreckt von den Folgen der Entlassung Espartero's, die sie so eilig decretirt, stürzte sich inmitten des Kampfes — und die Verteidiger der Barrikaden streckten sofort ihre Waffen, jubelten ihr zu. Antimonarchisch ist also die Revolution ebenso wenig. Aber Espartero verlangt sie zurück, O'Donnell und Absolutismus sind ihr identische Begriffe. Dagegen betonen es die französischen Stimmen mit großem Nachdruck, daß man Espartero's Aufenthalt nicht kenne; noch gefälliger und weniger vorsichtige Federn beschuldigen ihn sogar direct der Erregung der Revolution. Und schon ruft man aus Paris von neuem nach Narvaez als der einzig möglichen Kraft, um die Revolution zu bändigen und Spanien zu beherrschen.

Wir ziehen keine Schlussfolgerungen und begnügen uns mit Zusammenreihung der Thatfachen.

## Deutschland.

Preußen. — Berlin, 21. Juli. Da hätten wir also schon die Antwort darauf, warum wir vom 17. Juli Abends bis zum 19. Juli Nachmittags ohne alle Nachricht aus Spanien gewesen sind: ganz Aragonien ist im Aufstande, und die Cortes haben sich in beschlussfähiger Anzahl in Saragossa versammelt. Die Nachrichten, welche über den ersten Punkt bekannt geworden, sind indessen noch keineswegs erschöpfend, und wir dürfen nicht vergessen, daß das Publicum hier zunächst aus französischen Quellen schöpft, wo man mit der gegenwärtigen spanischen Regierung oder was sonst dasselbe Interesse hat, die Lage der Dinge mindestens nicht in einem allzu schlechten Lichte der auswärtigen Welt zu präsentiren. Und wenn man